

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berater, dessen Türe immer offen, dessen Herz aber noch offener stand. Er wusste, dass es überall, wo Menschen sind, „menschelet“, übte Geduld und Nachsicht mit menschlichen Unvollkommenheiten und Schwächen, und — so paradox dies klingen mag — gerade durch seine Güte und

Liebe zwang er Lehrer und Schüler, ihr Bestes zu leisten.

Die Liebe und Dankbarkeit seiner einstigen Untergebenen begleite ihn übers Grab hinaus. Ewige Himmelsfreude möge sein überreicher Lohn sein!

J.

August Feigenwinter, a. Lehrer, in Arlesheim

„Eines braven Lehrers letzte Fahrt“ betitelt sich die Berichterstattung über den imposanten Leichenzug des Verstorbenen. Und mit Recht! Einer der Brävsten, Frömmsten und Ueberzeugtesten aus unserer Lehrgilde hat Abschied genommen vom Irdischen, um zu Christus, dem erhabenen Vorbild des Lehrers, zu gehen.

August Feigenwinter erblickte das Licht der Welt in seinem Heimatdorf Reinach (Baselland) im Jahre 1870. Nach Besuch der dortigen Volksschule und der Bezirksschule in Therwil fand er sich zum Berufsstudium im damaligen noch jungen freien kath. Lehrerseminar in Zug ein. Das pädagogische Dreigestirn: Baumgartner, Keiser und Meyenberg hat ihm zeitlebens die kath. Treue und Ueberzeugung mitgegeben. Da aber im Baselbiet das Zugerpatent nicht anerkannt wurde, sah er sich gezwungen, noch ein Jahr das kant. Seminar in Rorschach zu frequentieren, um dann Gnade im Heimatkanton zu finden. Im protestantischen Reigoldswil, einem hübschen Posamenterdorfe, wurde Lehrer Feigenwinter angestellt. Von dort besuchte der grundsätzliche Mann sonntäglich den kath. Gottesdienst im zwei Stunden entfernten soloth. Seewen. Nach 1½jährigem anerkannt flotten Wirken daselbst berief ihn die Gemeinde Arlesheim einstimmig im Herbst 1892 an ihre Volksschule. Da hat er zuersü an der Oberstufe, später bei den Kleinen bis 1937 segensreich gewirkt. Dieses einzigartige Lehrerleben opferte sich buchstäblich

auch für das Gemeinwohl in den Vereinen (so Volksverein, Schützenverein, Feuerwehr und Abstinentaliga). Jahrelang sanierte Feigenwinter als Trinkerfürsorger manche Alkoholikerfamilie. Im Lehrerzimmer war er der Friedensstifter. Vor ihm getraute man sich nicht zu politisieren oder zu zanken! Er war ein stiller, gottbegnadeter Erzieher, der bei Kollegen, Behörden und Volk einfach als Beter für alle galt. Er lebte fast wie ein Heiliger. Seine ihm im Jahre 1898 angetraute Marie Stöcklin aus Reinach schenkte ihm acht Kinder, von denen drei früh starben. Von den lebenden hat die Aelteste den Schleier genommen (in Wurmsbach), und ein Sohn ist als Dr. jur. der geachtete Obergerichtsschreiber und Präsident des kant. kath. Volksvereins. August Feigenwinter wurde auch der Gründer des kath. Lehrervereins Baselland, und hat allüberall, jedem Niedrigen abhold, immer nur das Gute im Mitmenschen sehen wollen. Er konnte nichts nachtragen, sondern vorbildlich verzeihen; im Lichte der Gnade, die er in der täglichen Kommunion schöpfte, blieb er das allseitig anerkannte Beispiel. Das Lob Gottes sang er während gut 30 Jahren als Dirigent des kath. Kirchenchores, und 25 Jahre erteilte er den Kleinen die Sonntagschristenlehre. Ueber 20 Jahre hat er als Terziar auch Franziskusgeist ausgestrahlt. Unser lieber und vorbildlicher Kollege möge nun die himmlischen Freuden geniessen!

E.

Hilfskasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz

Haftpflichtversicherung.

Auszug aus dem Kollektiv-Versicherungsvertrag.

Die „Konkordia“ A. G. für Versicherung, Agentur der Basler Lebensversicherungsgesellschaft, versichert auf Grund des erhaltenen schriftl. Antrags und unter den nachstehenden allgemeinen und besondern Bedingungen den

Kath. Lehrerverein der Schweiz gegen die Haftpflichtansprüche, welche an dessen Mitglieder in der Eigenschaft als Lehrpersonen bei Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit von seite der Schüler und anderer Drittpersonen gestellt werden.

Die Leistungen der Gesellschaft betragen im Maximum:

- a) Fr. 20,000.— wenn eine Person (Schüler) verunglückt;
- b) Fr. 60,000.— wenn durch dasselbe Ereignis mehrere Personen (Schüler) verunglücken;
- c) Fr. 4,000.— für Sachschäden, d. h. für Beschädigung von fremdem Eigentum, bei Fr. 10.— Selbsthaftung.

Ein Versicherungsjahr umfasst die Zeit vom 31. Dezember, mittags 12 Uhr, bis zum 31. Dezember, mittags 12 Uhr, des folgenden Jahres.

Der Versicherte hat sofort nach Eintritt eines Unfalles mit Haftpflichtanspruch der Kommission Anzeige zu machen (Präsident: Herr Alfred Stalder, Rosenberghöhe, Luzern).

Die Hilfskassakommission.

Ein ehemaliger Lehrer wird Oberstdivisionär

Herr Dr. Franz Nager, Realp (Kt. Uri).

Er besuchte das Freie Kath. Lehrerseminar Zug in den Jahren 1913/17. Schon damals tat er sich hervor als tüchtiger Turner, Skifahrer und gewandter Leiter des Stenographenvereins. Sein konzilientes, leutseliges, gerades Wesen machte ihn bei den Mitschülern und Professoren beliebt. Im Berichte der Baumgartner-Gesellschaft von 1917 ist Herr Nager als „Lehrer in Realp“ registriert. — Er besuchte jedoch bald die Universität, welche er mit dem Doktor abschloss. Aber schon während dieser Studien wandte er sich immer mehr der militärischen Laufbahn zu. Darüber schreibt die Tagespresse kurz:

„Oberstdivisionär Nager hat eine besonders rasche und glänzende militärische Karriere zurückgelegt und ist

wohl der an Jahren jüngste Oberstdivisionär seit Bestehen unserer Armee. Noch vor drei Jahren war er als Oberstleutnant Klassenlehrer in einem Kurs für höhere Offiziere und bereits ist seine Beförderung zum Heereseinheitskommandanten erfolgt. Ein Musterbeispiel für die Verwirklichung des Prinzips der Verjüngung unseres höheren Offizierskorps. Es darf festgestellt werden, dass diese Ernennung nicht nur gerechtfertigt, sondern sehr begrüßenswert ist. Nager ist Soldat vom Scheitel bis zur Sohle. Geboren 1896, widmete er sich schon in jungen Jahren dem militärischen Berufe, wurde glänzender Soldatenerzieher und ebenso ausgezeichnete Truppenführer, wobei er besonders die Gebirgs- und Winterausbildung förderte. Als Subalternoffizier war Franz Nager, der 1917 zum Leutnant brevetierte, im Bataillon 87 Zugführer, um später, nach der Ende 1931 erfolgten Beförderung zum Major, dieses Bataillon zu kommandieren. Ende 1937 erfolgte die Beförderung zum Oberstleutnant und im Aktivdienst auf Ende Dezember 1940 zum Obersten. Nager leistete viel Dienst im Generalstab und war zuletzt Stabschef eines Armeekorps.

Wie erinnerlich, kommandierte der Bundesrat Nager im russisch-finnischen Krieg nach Finnland auf den Kriegsschauplatz. Als Spezialist für den Winterkrieg — Nager ist hervorragender Skifahrer — war diese Abkommandierung für den vielversprechenden, tüchtigen Offizier ebenso lehrreich wie wertvoll bezüglich der gesammelten Erfahrungen. Der junge Oberstdivisionär wird begleitet vom Vertrauen und der Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Untergebenen.“

Alle Ehemaligen des Seminars Zug freuen sich über diese glänzende Karriere ihres Mitschülers und wünschen ihm in dieser neuen hohen Stellung alles Gute.

Namens der Ehemaligen: Th. Allenspach.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Sektion Luzern K. L. V. S. Am 11. November fand die übliche Jahresversammlung statt, deren Geschäfte u. a. auch die Berichterstattung über die 50-Jahrfeier mit interessanten Details aufwies. Besondere Bedeutung kam der Neuwahl des Vorstandes zu, da mit Ausnahme des Vizepräsidenten alle Mitglieder demissionierten. Hochw. Herr Prof. Dr. Albert Mühlebach, der seit 1926 unsere Sektion, wie das „Vaterland“ schrieb, „in vorbildlicher Weise leitete und ihr in den anerkannt hochstehenden Vortragszyklen ein kulturelles Programm und pulsierendes Leben schenkte“, konnte ebenfalls nicht mehr dazu gebracht werden, weiter als Vorsitzender zu amtieren. Die zahlreich besuchte Versammlung ehrte seine grossen Verdienste mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, und dem Danke schloss sich auch die Vertretung von „Luzernbiet“ des VKLS an, die besonders das harmonische Verhältnis zwischen den beiden Sektionen hervorhob.

An die Spitze des neuen Vorstandes wurde Herr Sekundarlehrer Obrist, Reussbühl, gewählt. Nach den geschäftlichen Verhandlungen referierte H. Hr. Direktor G. Leisibach, Rathausen, über „Die Einstellung des Lehrers zum Kinde“. Das praktische und zeitgemässe Referat weckte eine lebhaftige Diskussion. Und nun, Sektion Luzern, gute Fahrt!

F.

Schwyz. Aus dem Viertel Trachslau (am Wege nach den Mythen) zog nach 17jähriger Tätigkeit Hr. Lehrer Josef Schädler an den Bezirkshauptort Einsiedeln. Die Genossame Trachslau widmete dem Scheidenden für seine aufopfernde Tätigkeit eine prachtvolle Wappenscheibe.

Lehrerfeiern. In Ingenbohl-Brunnen dankte der Schulrat Herrn Lehrer Josef Keller an seiner 25-jährigen Lehrerfeier. Der Appenzeller aus Oberegg kam nach dem Zugerseminar nach Stansstad, Meistersrüti bei